

Gemeinsam feiern und Zeichen setzen

Dieses Wochenende feiern wir in Bischofswerda zum zwanzigsten Mal die Schiebocker Tage. Dies ist in diesem Jahr schon das zweite große Fest nach den Feiern anlässlich des 200-ten Jahrestags des Stadtbrandes von 1813 und vor allem dem anschließenden Wiederaufbau. Während der Schiebocker Tage wird wieder eine Reihe von Vereinen und Organisationen die Zeit nutzen, sich der Öffentlichkeit vorzustellen – sei es auf einer der Bühnen oder als Teilnehmer an den Schiebockrennen. Wir werden aber dieses Jahr sicherlich nicht so unbefangen wie in den vergangenen Jahren feiern können, da die Bilder der Flutkatastrophe der letzten Wochen noch zu frisch sind und viele in Gedanken bestimmt bei den Opfern sein werden.

Wir Christen sind auf den Schiebocker Tagen wieder ganz bewusst präsent, indem wir gemeinsam über die konfessionellen Grenzen hinweg auf dem Marktplatz einen ökumenischen Gottesdienst für alle Bischofswerdaer Bürgerinnen und Bürger und unsere Gäste gestalten. Der gemeinsame Gottesdienst hat sich über die letzten Jahre hinweg zu einer guten Tradition entwickelt. Für mich ist dieses gemeinsame Auftreten der evangelischen und katholischen Christen in Bischofswerda ein wichtiges und vor allem sichtbares Signal, dass der Glaube auch in der heutigen Zeit noch lebt und es sich lohnt, auch weiterhin in den Gemeinden aktiv mitzuarbeiten und für christliche Werte zu streiten.

Wenn ich an den Namen unserer Stadt „Bischofswerda“ denke, so fällt mir als erstes die Legende der Stadtentstehung ein. Demnach wurde die Stadt vom Heiligen Benno auf Grund eines Traumes gegründet. Wahrscheinlicher ist aber, dass Bischofswerda seinen Namen und seine Entstehung dem Bischof „Benno, Graf von Waldenburg“, Vorsteher des Bistums Meißen zu verdanken hat. Er soll Bischofswerda von einem „unbedeutenden Marktflecken“ in eine Stadt umgewandelt und etwa 1076 eine Kirche errichten lassen haben. 1227 erfolgte dann die erste urkundliche Erwähnung der Stadt.

Die Entstehung unserer Stadt und ihre Geschichte sind eng mit dem christlichen Glauben und mit der Kirche verknüpft. So ist das aktive Mitgestalten der Schiebocker Tage durch uns Christen ein sichtbares Zeichen, dass wir uns dieser Wurzeln unsere Stadt bewusst sind und deshalb auch weiterhin die Geschehnisse von Bischofswerda mitgestalten wollen. Dass dieses Bekenntnis öffentlich und – trotz aller vorhandenen und nicht einfach wegzudiskutierenden Unterschiede – über die Konfessionsgrenzen hinweg erfolgt, sollte uns als zusätzlicher Ansporn gelten.

Ich hoffe, dass wir mit unserem Engagement viele Bischofswerdaer und viele Gäste begeistern können – ob gläubig oder nicht – gemeinsam mit uns den ökumenischen Gottesdienst zu feiern, die Erinnerung an die Entstehung unserer Stadt wach zu halten und die Zukunft Bischofswerdas aktiv zu gestalten.

von

Dr. Bernd Grüber

für die Kolumne der Sächsischen Zeitung „Um Himmels Willen“

am 15.06.2013